



Die Frau um die Jahrhundertwende —

glückliche, schöne Bayernkönig, der in beginnender geistiger Umnachtung sich die phantastischen Sagenburgen Linderhof, Hohenschwangau und Neuschwanstein baute, an Wagner glühende Liebesbriefe schrieb und bis zu seinem Tode einsam auf seinen schimmernden Gralsburgen lebte. Fast in allen Photographicalben unserer Großmütter findet man Daguerreotypen des feinen, leidenden Königsgesichtes.

Als man im Laufe der Zeit die Krinolinen in die Rumpelkammer brachte und die langen, eng anliegenden Gewänder der Zeit zu Beginn

Die Epoche unserer Großmütter stand unter dem Zeichen der Krinoline, jenes merkwürdigen Rockgestelles, das sich an die schmalgeschnürte Taille wie ein riesenhafter bauchiger Kaffeewärmer anschloß. Ein Geriesel von Spitzen, Fälseln, Volants, Rüschen und Bändchen lag über einem phantastischen Rohrgestell und zwang die Trägerin zu einem unnatürlichen theatralischen Trippeln und Schreiten. In diesen romantischen Hüllen konnten nur Frauen leben, deren Seelen genau so romantisch verschnörkelt waren wie ihre Trachten. — Diese Frauen, die von der Realität des Lebens und der Liebe keine Vorstellung hatten, die aus dem Arm der Mutter in den Arm des Ehemannes hüpfen, konstruierten sich als Idealbild des Mannes den romantischen, sensiblen, künstlerisch veranlagten Typ. Ihre Ideale waren die Fürsten, die auf sagenumwobenen Schlössern residierten, die Maler, die mit unerhört schönen Geliebten im fünften Stockwerk hausten, hungerten, froren und gewaltige Schicksale hatten. Der Schwarm aller jungen Mädchen war der un-